

David J a c o b y, *La littérature française dans les états latins de la Méditerranée orientale à l'époque des croisades: diffusion et création*, in: *Essor et fortune de la Chanson de Geste dans l'Europe et l'Orient latin. Actes du IX^e Congrès International de la Société Rencesvals pour l'étude des épopées romanes*, Modena 1984, Muchi Editore, S. 617–646, ist eine mit gewohnter Akribie und Finesse gearbeitete Studie über die Rezeption volkssprachlicher Literatur aus Europa in den Kreuzfahrerstaaten und über die dort entstandene Literatur in der Volkssprache. Der Schwerpunkt liegt zwangsläufig auf der Rezeptionsgeschichte, weil die Eigenproduktion des lateinischen Orients, sieht man von der Historiographie ab, so mager war; noch dazu war der Star dieser altfranzösischen Literatur Philipp von Novara, also ein eingewanderter Italiener, der wie Marco Polo Französisch schreiben mußte, um verstanden zu werden. Die Kenntnis der französischen Literatur der Zeit im Osten war im ganzen nicht schlecht, allerdings fehlen alle Hinweise auf eine Kenntnis der im Orient spielenden Chansons de Geste, von denen nur die *Chanson des Chétifs* levantinischen Ursprungs war. Der Vf. erklärt das mangelnde Interesse an den Kreuzzugsepen einleuchtend damit, daß man für deren verklärende Haltung im Osten angesichts der störrischen Realität kein Verständnis hatte.

H. E. M.

Eckart Conrad L u t z, *Heinrich Wittenwiler in Konstanz. Historische Vorarbeiten zu einer neuen Interpretation des ‚Ring‘*, Zs. für deutsche Philologie 104 (1985) S. 7–34. – Historisch-topographische Bezüge zum toggenburgischen Neckertal waren in Heinrich Wittenwilers ‚Ring‘, einem satirischen Lehrepoesie aus dem Anfang des 15. Jh., schon früh erkannt worden. Hier werden durch Studien an überwiegend ungedruckten Konstanzer Archivalien Verbindungen zwischen Personen der Dichtung und Konstanzer Bürgern aufgedeckt. Sie zeigen, daß Wittenwiler, als Angehöriger des Landadels auf seiten patrizischer und adliger Kreise stehend, sich gegen Konstanzer Zunftmitglieder wendet. Er wird seine Dichtung noch vor Beginn des Konstanzer Konzils vollendet haben. Auch dürfte nun endgültig geklärt sein, daß Heinrich Wittenwiler der von 1387 bis 1395 in Konstanz bezeugte Advokat dieses Namens gewesen sein muß und nicht, wie bisher noch gelegentlich angenommen, mit einem toggenburgischen Namensvetter identisch sein kann (siehe auch oben S. 581).

Ulrich Montag

Frieder S c h a n z e, *Meisterliche Liedkunst zwischen Heinrich von Mügeln und Hans Sachs, Band 2: Verzeichnisse* (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 83) München und Zürich 1984, Artemis Verlag, VIII u. 357 S., DM 68. – Dieser Band ergänzt nicht nur die schon oben S. 335 angezeigten Untersuchungen des Vf. zu diesem Thema, sondern geht über den dort behandelten Rahmen hinaus, indem er künftiger Forschung bequemen Zugang zur gesamten Überlieferung meisterlicher Liedkunst von der zweiten Hälfte des 14. Jh. bis ins erste Viertel des 16. Jh. gibt. Dies geschieht durch Oeuvreverzeichnisse der im Untersuchungsband behandelten Autoren, Inhaltsübersichten zu den Meisterliedersammlungen, ein beschreibendes Verzeichnis der Hss. (erfaßt – in Ausweitung des oben genannten Zeitraums – vom 13. bis 17. Jh. die Überlieferung der Texte im meisterlichen Tönerepertoire des 15. und frühen 16. Jh.), einen Katalog der Meisterlieddrukke (im wesentlichen des 16. Jh., mit Standortnachweisen), schließlich eine Liste der Autoren und Töne, die zugleich als Register zu den vorhergehenden vier Verzeichnissen benutzt werden kann. Die Hinweise auf Parallelüberlieferungen,